Vorrede.

Weder Eitelkeit noch Begierde irgend etwas besonderes zu sagen, sondern einzig und allein Freundschaft und verdiente Werthschätzung des Verfassers dieser Abhandlung von dem Kampher machen mich iezt zum Vorredner. Schon seit mehrern Jahren kenne und liebe ich ihn. Was bei einem zur Ausübung der Apothekerkunst öffentlich angestellten Manne das Hauptwerk seyn

muß, die treue und gewissenhafte Verwaltung seiner Officin, machte mir ihn zuerst schäzbar. Ich konnte mich ganz auf seine redliche Mitwirkung bei meinen Arztgeschäften verlassen, als ich noch in Wittenbergs Mauern wohnte; und alle meine vorigen geliebten Mitbürger müssen es sichs erinnern, wie laut und wie oft ich es geäußert habe, daß derselbe das Zutrauen des Publikums in vollestem Maaße verdiene. Hiernächst gewann ich ihn aber auch deßwegen lieb, weil ich fand, daß er iede freigelassene Stunde seiner edlen Wißbegierde, und dem Triebe, sich durch Lesen sowohl, als durch eigne Anstellung und Wiederholung chemischer Arbeiten in der Scheidekunst und Pharmacie zu einer immer größern und ausgebreitetern Kenntniß empor zu arbei-

arbeiten, unwiederruflich widmete, und daß er nicht nur keinen Aufwand, der in dieser Absicht zu machen war, scheuete, sondern auch mit der größten Genauigkeit und Ordnung beobachtete, und den Erfolg seiner Arbeiten und Bemerkungen schriftlich aufzusetzen bemüht war. Nicht selten theilte er mir ganz neue und von ihm zuerst gemachte Beobachtungen, davon ich zum Theil in einigen meiner akademischen Streitschriften sowohl, als auch in meinen Anmerkungen zu Macquers chemischem Wörterbuche, Meldung gethan habe, mit, und es sind mir noch verschiedene andere von ihm geschrieben worden, deren öffentliche Bekanntmachung dem gelehrten chemischen Publikum gewiß nicht gleichgültig seyn würde. Da ich

von allem diesem ein täglicher Zeuge zu seyn das Vergnügen hatte, so gestehe ichs, daß ich es war, der ihn aufmunterte, seine über den Kampher angestellten theuern und mühsamen Versuche und Bemerkungen öffentlich mitzutheilen, und ich hoffe, daß diese seine Schrift nicht nur angehenden Aerzten und Scheidekünstlern nuzbar und willkommen, sondern auch erfahrnern Chemikern, wegen mancher interessanten neuen Erfahrung, schäzbar und angenehm seyn wird. Geschrieben Dresden am 16. April 1793.

D. Johann Gottfried Leonhardi.